

Beobachterbericht zum Forum

Ist Gott grausam und gewalttätig? – Gottes dunkle Seiten

Mark Chalîl Bodenstein

Ähnlich wie Ulrike Bechmann erschüttert ist von der Grausamkeit einiger Texte in der Bibel, vor allem wenn man sie in Bezug auf aktuelle Ereignisse liest und als Problemlösungsversuche selektives oder fundamentalistisches Lesen anbietet, stocke ich beim Vorlesen aus dem Koran: Was kann ich meinen Kindern zumuten? Zumal ich meinen Kindern gerne das Bild eines barmherzigen Gottes vermitteln möchte, was angesichts der Grausamkeiten des strafenden Gottes schwierig scheint.

Insofern scheint der Ansatz Atamans, das Leiden des Menschen in der Anthropologie zu verorten und nicht am ohnehin transzendent unfassbaren Gott, ein möglicher Ausweg. Daher kommt er auch zum Begriff der Anthropodizee, mit der dem Menschen, sowohl bezüglich seines ambivalenten anthropologischen Charakters als teils Geist Gottes und teils aus Lehm als auch aufgrund seiner Willensfreiheit und Entscheidungsfähigkeit, die Verantwortung für Glück und Leid zugesprochen wird. Dennoch stellt Ataman die Frage, wie denn Barmherzigkeit und Strafe bei Gott zusammengehen können, und kommt mit Fazlur Rahman zum Schluss, dass Gott möglicherweise Gnade vor Recht ergehen lasse. Was ihn zwangsläufig zur Frage nach der Gerechtigkeit Gottes führt, so dass er im Rückgriff auf die theologische Tradition des Islams, vor allem auf al-Ġazālī, doch versucht, eine koranische Theodizee zu skizzieren, von der er vorab sagt, dass sie im Koran gar nicht formuliert sei.

Denn anders als die Bibel stellt sich der Koran als Rede Gottes über sich und seine Geschichte mit den Menschen dar. Insofern ist auch nachvollziehbar, warum der Koran keine Theodizee anbietet. Sagt der Koran doch recht klar: »Was dir Gutes widerfährt, ist von Gott, und was Dir Böses widerfährt, ist von Dir selbst« (Sure 4,79), denn die Schöpfung selbst ist gelungen: »Und du kannst an der Schöpfung des Erbarmers kein Missverhältnis sehen. Wende deinen Blick zurück: Siehst du ir-

gendeinen Mangel? Dann wende deinen Blick zweimal zurück. Dein Blick kehrt zu dir beschämt und ermüdet zurück« (Sure 67,3–4). Warum auch sollte Gott sich selbst anklagen, gegen sich selbst protestieren?

Man fühlt sich unweigerlich an den Kirchenvater Augustinus erinnert, der von Gott sagte, er sei gut und gerecht, und er belohne die Guten und bestrafe die Schlechten. Diese wiederum empfänden ihre Strafe als erlittenes Übel. Gott sei zwar als gerechter Richter verantwortlich und Ursache des empfundenen Leides, aber nicht Urheber des aktiven, ausgeübten Bösen. Dessen Ursachen seien die bösen Handlungen übelwollender Menschen, die zu bestrafen wiederum gerecht sei.¹ Demnach verbliebe bei Gott keine dunkle Seite.

Dennoch bleibt die Frage nach dem Beitrag Atamans offen, wie mit den dunklen Seiten, die Gott selbst im Koran zeigt, umgegangen werden kann. Dass dies nicht nur ein Problem binnenmuslimischer Exegese, sondern eindeutig auch für den aktuellen Islamdiskurs relevant ist, zeigen die zahllosen islamkritischen bis islamfeindlichen Internetseiten, die besonders solch dunkle, zur Gewalt aufrufende Koranstellen ans Licht zerren.² Ergänzen ließe sich diese dunkle Seite noch durch die so genannten Strafllegenden, die teils grausamen Beschreibungen der Vernichtung der früheren Völker, die sich Gott und seinen Propheten widersetzt haben, Ereignisse, denen in muslimischer Rezeption häufig durchaus Historizität zugesprochen wird und in denen Gott gerade nicht Gnade vor Recht ergehen ließ.³ Dennoch ließen sich diese Strafllegenden ins Eschatologische gewendet so deuten, dass sie auf das Strafgericht am Jüngsten Tag verweisen, womit sie in ihrer Grausamkeit entschärft würden und zudem die Transzendenz Gottes gewahrt bliebe.

Ganz anders der Beitrag von Ulrike Bechmann, die mit »ihrer« Heiligen Schrift hart ins Gericht geht. »Texts of terror« nennt sie die Bibelstellen, aus denen sich im Namen Gottes Legitimation für Gewalt und Unterdrückung ableiten ließe. Derartiges ist man muslimischerseits vom Umgang mit dem Koran nicht unbedingt gewöhnt und bestenfalls im Umfeld sogenannter Liberaler und Reformer zu finden. Doch auch bei

-
- 1 Vgl. *Klaus Kahnert*, Augustinus: De libero arbitrio – Über die freie Willensentscheidung, in: *Uwe an der Heiden/Helmut Schneider* (Hg.), *Hat der Mensch einen freien Willen?*, Stuttgart 2008, 87–99, 92.
 - 2 Eine seriöse Auflistung der »Gewaltverse« findet sich bei *Hans Zirker*, *Gewalt und Gewaltverzicht im Koran*. Liste der Belege mit einer Einführung, 24.04.2011, online unter: <http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=15449>, zuletzt angerufen am 08.08.2011.
 - 3 Zusammenfassend in Sure 21 (*al-anbiyā*).